

Dieter Baumann, Silbermedaillengewinner 1988: “Damals hatte ich gar keine Taktik!”

Die Leichtathletik ist und bleibt der wichtigste, interessanteste und für das Publikum attraktivste Teil der Sommerolympiade. Hier spielt das alte Motto “citius, altius, fortius” (schneller, höher, stärker) die entscheidende Rolle. Dabei kommt es (normalerweise) nicht auf komplizierte Regeln und dubiose Kampfrichter an, sondern es wird nach klaren Prinzipien entschieden: Wer schneller ist, wer weiter oder höher springt, gewinnt. Im Endkampf geht es oft nur um Hundertstelsekunden, Zentimeter oder die geringere Zahl von (Fehl-) Versuchen; manchmal triumphieren Außenseiter. So ist für Spannung gesorgt.

Neben den Staffeln steht traditionell am Haupttag der Leichtathletikwettbewerbe (dem vorletzten Tag der Spiele) das Finale der Herren über 5000 m auf dem Programm, ein stets mitreißender Wettkampf. Oft beginnt schon über diese Distanz “die Einsamkeit des Langstreckenläufers”: Einer der Teilnehmer setzt sich mit einer Tempoverschärfung vom restlichen Feld ab und zieht allein seine Bahn. Je länger dies anhält, umso mehr stellt sich die Frage, ob es die übrigen schaffen, ihn noch einzuholen, oder ob der erste Platz bereits vergeben ist. In wichtigen Rennen hat man beides erlebt: den gelungenen Alleingang bis zum Ziel und den “Einbruch”, bei dem der führende Läufer gestellt und überholt wird. Vor vier Jahren bei der Olympiade in Seoul liefen John Ngugi aus Kenia und der Portugiese Domingos Castro weit voraus und sahen zwei Runden vor Schluß wie die sicheren Sieger aus. Dann spurtete ein kleiner Teil des Feldes, angeführt von dem “wackeren Schwaben” Dieter Baumann. Ngugi war nicht zu schlagen und erreichte in 13:11,70 Minuten das Ziel. Castro (13:16,09) dagegen wurde von Baumann (13:15,52) klar und dann, in seinem Windschatten, sogar noch von Hansjörg Kunze (DDR, 13:15,73) auf der Ziellinie abgefangen. Er weinte, während Baumann und Kunze über Silber und Bronze jubelten.

Dieter Baumann ist nach einer längeren Wettkampfpause 1990 im vergangenen Jahr erneut in Schwung gekommen und belegte bei der Weltmeisterschaft 1991 den vierten Platz. Man handelt den (früheren) Fotolaboranten aus Blaubeuren, der nun für Bayer Leverkusen startet, bereits wieder als eine der deutschen Olympiahoffnungen in der Leichtathletik. Er selbst schätzt sich aber höchstens als Außenseiter ein.

Dieter Baumann hat meine Sympathie, weil er auch nach seinem Erfolg “auf dem Boden geblieben” ist und hart gearbeitet hat, um nach seiner Verletzung in die Weltklasse zurückzukehren. Ich habe mich Ende Mai mit ihm unterhalten. Der Eindruck, den ich aus Rundfunk- und Fernsehinterviews von ihm hatte, bestätigt sich. Meine Fragen beantwortet er unverkrampft, natürlich, in ruhiger Sprechweise, ohne das bei deutschen Fußballern (leider) übliche “rhetorische”, aber mittlerweile stereotype: “Ja gut,...” (das offenbar Zeit zum Nachdenken bringen soll, aber meist doch nicht ausreicht, um originelle Antworten geben zu können). Er drückt sich klar aus, und man merkt, daß er sich über vieles eigene Gedanken gemacht hat.

Zunächst geht es in unserem Gespräch (natürlich) um den Sport und seine Chancen für Barcelona. Auf die Frage, was genau 1990 mit ihm los war, verweist er auf ein komplizierteres Problem im Zusammenhang mit der Achillessehne rechts; das untere Sprunggelenk

hielt der Belastung nicht stand. Man brauchte einige Zeit, die Verletzung genau zu diagnostizieren und zu behandeln; so mußte er eine Pause von sechs Monaten einlegen. Jedoch bestätigt er, daß es ihm mittlerweile gesundheitlich wieder sehr gut geht und daß er sich seiner Höchstform nähert. Februar bis April verbrachte er in Flagstaff, Arizona (USA) beim Höhenttraining. Es war bereits sein dritter Aufenthalt dort. Die grandiose Landschaft gefällt ihm, aber die Vorbereitung auf Barcelona stand ganz im Mittelpunkt. Bei den olympischen Spielen wird er wieder 5000 m (und nicht 1500 m) laufen. Er kennt das Datum "seines" Endlaufes auswendig: Am 8. August abends ist es soweit. Bis dahin bleibt aber noch ein weiter Weg, und er muß ihn Schritt für Schritt gehen: Vorlauf, Zwischenlauf, Endlauf, alles in nur vier Tagen. Besonders der Zwischenlauf verspricht, sehr hart zu werden. Wenn man einmal im Finale der 15 Besten steht, hat man bereits gewonnen und kann gar nicht mehr verlieren... Ja, zweifellos sind die Afrikaner für den Endlauf am 8.8. die großen Favoriten, und er rechnet schon damit, daß wieder einer von ihnen vornewegläuft. Auf meine (wie sich herausstellt, naive) Frage, ob er die gleiche Taktik wie in Seoul wählen werde, antwortet Baumann: "Damals hatte ich gar keine Taktik!" Inzwischen ist er vier Jahre älter geworden und verfügt über mehr Erfahrung. Egal, wie er in Barcelona abschneidet, weitermachen wird er auf jeden Fall, denn Laufen ist für ihn nicht "nur" Sport, sondern auch ein bißchen eine Art Weltanschauung. Außerdem ist er erst 27 Jahre alt.

Dann kommen wir zum "Umfeld". Er hat nichts dagegen, klare Worte zum Dopingproblem zu sagen. Er ist strikt gegen Doping und steht hinter der Anti-Doping-Bewegung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV). So eine Wettbewerbsverzerrung muß bestraft werden. Das Urteil im "Fall Krabbe" scheint im Augenblick manches gestoppt und in Frage gestellt zu haben; es bleibt aber zu hoffen, daß man durch bessere Kontrollen und neue Maßnahmen weiterkommt. Auch das sog. "Blut-Doping" (Injektion von eigenem, angereichertem Blut), wie es die finnischen Langläufer vor einigen Jahren praktiziert haben, lehnt er als grobe Manipulation ab. Als nächstes möchte ich wissen, ob es für ihn ein besonderer Ansporn sein wird, erstmals in einer gesamtdeutschen Olympiamannschaft zu starten. Seiner Meinung nach spielt aber die Mannschaft in der Leichtathletik keine so große Rolle wie etwa beim Schwimmen, wo in der Halle alle zusammensitzen und ihre Teamkameraden anfeuern. Im großen Olympiastadion ist man auf viele kleine Gruppen verteilt. Was die deutsche Öffentlichkeit betrifft, so schraube man die Ansprüche immer mehr in die Höhe. Bei Leichtathletik-Meetings erwarte man stets Rekorde, ein Sieg allein reiche gar nicht mehr. Aus seiner Sicht sei beispielsweise bereits ein sechster Platz bei den olympischen Spielen eine hervorragende Leistung, und manchmal sei es für den deutschen Sport sehr wichtig, daß ein junger Athlet nicht im Vorlauf ausscheidet, sondern den Zwischenlauf erreicht. Ich erzähle ihm, daß ich vor der Winterolympiade den Trainer des französischen Eistanz-Geschwisterpaares Duchesnay interviewt habe, das dann in Albertville die Silbermedaille gewann, und daß es in dieser Sportart sehr auf das "Wohllwollen" der Preisrichter ankomme. Da habe er es natürlich leichter. Die Kampfrichter beim 5000 m-Lauf griffen nur bei groben Verstößen (Verlassen der Bahn, schwere Behinderung des Gegners) mit einer Disqualifikation ein.

Auf die Frage "Was für ein Typ sind Sie?" antwortet Dieter Baumann: "ein ganz normaler, durchschnittlicher Typ, nicht sensationell". Seine Weltanschauung? Er zögert.

Positiv? Ja, sicher, unbedingt positiv, in vielem sogar sehr positiv. Neben dem Laufen mag er andere Ausdauersportarten wie Skilanglauf, Radfahren, Schwimmen, aber auch Fußball. In Seoul habe es ihm viel Spaß gemacht, “über den Zaun zu schauen” und Zuschauer zu spielen. Gibt es Sportler, die er bewundert? Nein, eigentlich nicht. Auf seine Sponsoren angesprochen, nennt er an erster Stelle Puma, dann Bayer Leverkusen – ja, Bayer sei eine große Unterstützung! Mercedes ist DLV-Generalsponsor und stellt von Zeit zu Zeit Autos auf Leasing-Basis zur Verfügung. Privat fährt er übrigens auch einen Mercedes (190), ist aber kein Autonarr. Welches Auto würde er wählen, wenn man ihm eines schenken würde? Nach einigem Zögern antwortet er, er habe keinen Favoriten. Für ihn sei das Auto nur ein Mittel, “um linear von A nach B zu kommen”. Er fahre immer weniger Auto und immer mehr mit dem Zug, setze sich lieber in den Speisewagen und trinke einen Kaffee. Für Hobbys bleibe im Augenblick gar keine Zeit. Wenn es einmal anders sei, werde er vielleicht in seinen Beruf als Fotolaborant zurückkehren. Die Gerätschaften dazu besitze er alle noch und würde auch gerne selbst fotografieren.

So habe ich zum Schluß noch ein wenig über den “Menschen” Dieter Baumann erfahren. Ich danke ihm herzlich dafür, daß er meine Fragen so geduldig beantwortet hat. Der 5000 m-Läufer von der schwäbischen Alb gefällt mir; nach diesem Gespräch hat Dieter Baumann bei mir noch einen Stein mehr im Brett. Ich wünsche ihm, daß er am 8.8. im Endlauf steht und wieder eine so positive Überraschung wie vor vier Jahren schafft.

K.B.